Problemgeschichte der Dialektik in der Neuzeit II

Hans Heinz Holz

EINHEIT UND WIDERSPRUCH

Problemgeschichte der Dialektik
in der Neuzeit

II

Pluralität und Einheit

Verlag J. B. Metzler
Stuttgart · Weimar

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Holz, Hans Heinz:

Einheit und Widerspruch : Problemgeschichte der Dialektik in der Neuzeit /

Hans Heinz Holz. – Stuttgart ; Weimar : Metzler

ISBN 978-3-476-01558-7

Bd. 2. Pluralität und Einheit. – 1998

ISBN 978-3-476-01556-3

ISBN 978-3-476-01558-7 (Gesamtwerk)

ISBN 978-3-476-01556-3

ISBN 978-3-476-03707-7 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-476-03707-7

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 1998 Springer-Verlag GmbH Deutschland

Ursprünglich erschienen bei J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 1998

Inhalt

Seite	
VIII	Abkürzungen
IX	Vorwort
1	I. Hauptstück: Die Aufklärung
3	1. Kapitel: Die Ausgangslage um 1700
3	1. Die gesellschaftliche Entwicklung
15	2. Das Lob der Moderne
20	3. Gedankenfreiheit
27	4. Sensualismus
36	2. Kapitel: Die Hauptströmungen der Aufklärung
36	1. Aufklärung als pädagogische Provinz
47	2. Enzyklopädie
62	3. Der Materialismus
76	3. Kapitel: Die Entdeckung der Geschichte
76	1. Vom göttlichen Heilsplan zur Weltgeschichte
83	2. Giambattista Vico
89	3. Erziehung und Selbstentfaltung
98	4. Kapitel: Moralität und Historizität
98	1. Individuelle Moral und gesellschaftlich Allgemeines
105	2. Antinomie von individueller Moralität und historischer Teleologie
113	3. Die Versöhnung von Ideal und Wirklichkeit in der Kunst
119	II. Hauptstück: Die Wiederkehr des Irrationalen
121	1. Kapitel: Pascal
121	1. Esprit de géometrie und esprit de finesse
126	2. Pascals Bild des Menschen
139	3. Der unaufgehobene Widerspruch

VI Inhalt

145	2. Kapitel: Rousseau
145	1. Die Geburt der sentimentalischen Subjektivität
152	2. Dialektik als Zynismus
156	3. Dialektik der Geschichte
160	4. Europäische Wirkung
167	3. Kapitel: Gegen-Dialektik
167	1. Friedrich Heinrich Jacobi
171	2. Friedrich Schlegel
182	3. Friedrich Schleiermacher
189	III. Hauptstück: Kant. Dialektik als Logik des Scheins
191	1. Kapitel: Die Revolution der Denkart
191	1. Kritik der Metaphysik
196	2. Kant und Wolff
202	3. Kant und Hume
208	2. Kapitel: Von der Subjektivität der Wahrnehmung zur Objektivität des Begriffs
208	1. Die Anfangsbestimmungen der <i>Kritik der reinen Vernunft</i>
214	2. Der Begriff der Erfahrung als Synthesis
224	3. Konsequenzen des Urteils-Paradigmas
230	3. Kapitel: Das System der Verstandestätigkeiten
230	1. Die Architektur der <i>Kritik der reinen Vernunft</i>
236	2. Der Schematismus in zwei Bedeutungen
240	3. Die Welt als Erscheinung und Schein
247	4. Kapitel: Die Analogien der Erfahrung
247	1. Die Ordnung der Analogien und ihre Umkehrbarkeit
260	2. Phänomenalität und Zeit
265	3. Phaenomenon und Noumenon
269	5. Kapitel: Die Antinomien
281	IV. Hauptstück: Der transzendente Idealismus
283	1. Kapitel: Das hypertrophe Ich Fichtes
283	1. Von Kants »ich denke« zum reinen Ich der Tathandlung
290	2. Der geheime Realismus in der Deduktion der Anschauung
302	3. Der Umschlag zur Mystik

311	2. Kapitel: Natur und schöpferischer Geist
311	1. Der Begriff der Natur in Schellings spekulativem System
331	2. Das spekulative Verhältnis von Natur und Freiheit
348	3. Sein und Offenbarung
354	3. Kapitel: Die zwei Linien des 19. Jahrhunderts
359	Anmerkungen
439	Namenregister

Abkürzungen

Die zitierten Ausgaben werden jeweils beim ersten Zitat in jedem Kapitel nachgewiesen. Die Orthographie älterer Ausgaben wird in den Zitaten beibehalten.

Kants Schriften werden jeweils in der Paginierung des Originals zitiert, die in allen relevanten Kantausgaben vermerkt ist. Im Falle mehrerer Auflagen wird unterschieden nach A,B,C. Für die *Kritik der reinen Vernunft* steht in der Regel das Kürzel KrV.

Fremdsprachliche Zitate werden in den Anmerkungen in der Originalsprache wiedergegeben.

Im übrigen gelten folgende Abkürzungen:

GW = Gesammelte Werke

KA = Kritische Ausgabe

SW = Sämtliche Werke

W = Werke

Vorwort

Auch für diesen zweiten Band der Problemgeschichte der Dialektik in der Neuzeit gilt, wie für den vorhergehenden und den folgenden, dass es nicht die Absicht ist, Gesamteinschätzungen von Epochen oder Werken zu geben, sondern nur, die »Knotenlinien« (Hegel) herauszuarbeiten, die für die Formulierung von Problemen der Dialektik wichtig sind. Die Formulierungen selbst werden mit philosophischer Stringenz immer erst dann ausgearbeitet, wenn sich die Widersprüche in Systemkonzepten als unversöhnbar erwiesen haben – so wie am Ende des 17. Jahrhunderts durch Leibniz oder an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert durch den deutschen Idealismus. Leibniz reagierte mit einem spekulativen Entwurf auf die Aporien der Systemmetaphysik der beginnenden Neuzeit. Der Widerspruch zwischen philosophischem Systemanspruch und zunehmender Partikularisierung des Wissens, zwischen in der Vernunft begründeter Gattungsgallgemeinheit der Menschheit und der im Empfinden und Verhalten sich manifestierenden Einzelheit der Individuen provozierte die spekulative Dialektik von Fichte bis Hegel. Zwischen 1700 und 1781, dem Erscheinungsjahr der *Kritik der reinen Vernunft*, vollzieht sich der Prozess der Systemkritik und der Reorganisation des Erkenntnismaterials, aus dem Weltmodelle geformt werden. Mit Kant setzt die Wiederaufnahme systemkonstituierenden Philosophierens ein. Dieser Doppelbewegung wird unsere Darstellung in der Weise zu folgen haben, dass sie von Anfang an auch in der kritischen Zersetzung der klassischen Metaphysik schon die Motive herausschält, die dann im weiteren für die Neubegründung totalisierender Entwürfe bestimmend werden.

Unter dem Gesichtspunkt der Problemgeschichte der Dialektik erweist sich das 18. Jahrhundert mithin als eine Periode des Übergangs. Die Ausgestaltung spekulativer Denkfiguren in den grossen Systemen der Metaphysik von Descartes bis Leibniz hatte Modelle begrifflicher Integrationsstrategien für die Mannigfaltigkeit der Weltinhalte hervorgebracht, die gegenüber dem sich rasch vermehrenden Wissen der Erfahrungswissenschaften nicht mehr griffig genug schienen und zunächst durch die Rezeption der Fülle des Stoffs ersetzt wurden, die je nach Standpunkt und Erkenntnisinteresse gliedernden Verallgemei-

nerungen unterworfen wurde. Es entsteht nicht nur eine Pluralität von Weltkonzepten, sondern auch die Bereitschaft, einen Pluralismus der Konzepte zu akzeptieren, ja die Welt selbst als pluralistisches Gebilde von disparaten Elementen zu betrachten. Erst gegen Ende des Jahrhunderts strömen diese Tendenzen in der Systemphilosophie der deutschen Klassik wieder zusammen. Aufs neue entstehen dann konstruktive Entwürfe des Ganzen, die untereinander durch ein gemeinsames Prinzip der Einheitsstiftung verknüpft sind; wie von Descartes bis Leibniz dieses Prinzip die Idee des Substanz war, so ist es nun von Fichte bis Hegel die Idee des Geistes.

Der Übergangscharakter des 18. Jahrhunderts bringt es mit sich, dass die chronologische Linearität der Darstellung, die der Geschichtsschreibung eigen ist, nicht streng durchgehalten werden kann. Problemstränge laufen nebeneinander her, die nicht auf eine Linie in diachroner Folge gebracht werden können, sondern sich nun um Problemzentren schlingen, auf Vorausliegendes zurück- und auf Späteres vorgreifend. Die Komplexe Sensualismus – Materialismus – Enzyklopädistik, Entstehung des Geschichtsbewusstseins und geschichtsphilosophische Bedeutung der Kunst, Ausbildung einer irrationalistischen Gegendialektik sind gleichzeitig aufscheinende Konstellationen am Sternhimmel der Ideen und treten auch ständig in Konjunktion. Dem trägt der Aufbau des Buches Rechnung. Er gleicht nicht so sehr einer Turmpagode mit sich übereinanderstapelnden Geschossen, als vielmehr einem Palaste mit mehreren Flügeln und zahlreichen Zimmern. Der Grundriss eines so weitläufigen Gebäudes wird allerdings hoffentlich sichtbar, wenn auch manche Räume verschlossen bleiben oder nur sparsam möbliert sind.